

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Anzeigen:
Die eingeholten Goldschmiede füllen für Dresden und Umgebung 40 St. für aufwändig 35 St. für den Mittelstand 20 St. Goldschmiede 20 St. Die ausgewählten Metallwaren 1,50 M. mit Steuerabzug 2 St. Bei Niederholungen und Jahren zwischen Rohstoff und Gold wird nur gegen Voranschlagszahlung aufgenommen. Nur das Errechnen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht garantiert. Telefonische Anfragen und Abschätzungen von Anträgen ist unzulässig. Unser Dresdner und auswärtigen Kundinnen sowie häusliche Annoncen-Ergebnisse im In- und Auslande nehmen Anfragen zu Originalen und -raten an.

Bezugspreise:
Im Dresdner Geschäftsbetrieb: monatlich 60 St., vierstündig 1,50 St. frei Haus, durch andere untersch. Ausgabestellen monatlich 70 St., vierstündig 2,50 St. frei Haus. Bei der wöchentlichen Postausgabe „Neueste Nachrichten“ und „Dresdner Blätter“ ist 10 St. monatlich mehr. Verteilung in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ludwigsburg mit „Allgemeine Rundschau“ monatl. 90 St., vierstündig 2,70 St.
Böhmen und Schlesien: 75 St. • 2,25 St.
In Österreich-Ungarn:
Ludwigsburg mit „Allgemeine Rundschau“ monatl. 1,60 St., vierstündig 5,00 St.
Königreich Rumänien: 1,50 St. ohne Ziffer. Preisliste: 1,50 St.
Von dem Auflage in Europa, namentlich 1 Mf. Preis: Nummer 10 St.

Verantwortlicher: Redaktion Nr. 15 607, Redaktion Nr. 15 638, Verlag Nr. 15 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

35 Geschütze bei Soissons erobert.

Drei Schützengräben dem Feinde entrissen und ihre Besatzung gefangen genommen. — Ein Luftkampf zwischen deutschen und belgischen Fliegern. — Mangel an Geschützmunition in Frankreich.

Der Kriegerkampf über Düren.

Über den Flug des deutschen Geschwaders nach Düren haben wir bereits wiederholts berichtet. Eine englische Meldung bringt interessante Einzelheiten an dem Kampf in der Luft, der die deutschen Flieger auch nach dem englischen Zeugnis vorrangigen Nutzen ausserordentlich geschickt in der Führung ihrer Apparate bewiesen. Wir erhalten die folgende Meldung:

Amsterdam, 16. Januar. (Presse-Tel.)
Über den Kriegerkampf auf Düren berichtete die englische „Daily Chronicle“ nach folgenden Bericht eines Augenzeugen: Um sieben Uhr nachmittags erschienen sieben Flieger über der Stadt. Es wehte ein starker Wind, deshalb wurde die Flieger nicht erwartet. Sie flogen in einer Höhe von 5500 Fuß in einer geraden Reihe. Die Luft war etwas bewölkt und es regnete. Die Flieger wurden mit einem Regen von Artilleriegeschützen und Maschinengewehren begrüßt, was die Deutschen nicht hinderte, sich in aller Ruhe die Verschiebungskräfte anzusehen. Dann waren sie schnell hinter einander zwei Bomben, augenscheinlich Brandbomben, denn es brach an verschiedenen Stellen Feuer aus. Die Einwohner flüchteten in die Keller. Als sich die feindlichen Flieger ausziehen wollten, wurden sie von zwei belgischen Fliegern angegriffen, und es entpann sich ein heftiger Kampf in der Luft. Die Belgier flogen auf 7000 Fuß Höhe, vor wo sie auf die Deutschen mit Maschinengewehren feuerten. Der starke Wind machte den Kampf noch gefährlicher. Nach dreiviertel Stunden fielen fünf der Deutschen die Munition aus, so dass sie davon. Die beiden anderen Deutschen aber legten weiter den Kampf fort und verloren, noch höher als die Belgier zu steigen. Daraus liegen auch diese wieder hoch, bis zum Schluss in einer Höhe von 9000 Fuß gekämpft wurde. Plötzlich sah man einen der deutschen Flieger fallen. Er kam auf einen ungezählten Feind weit außerhalb der Stadt zur Erde und war sofort tot und die Maschine ein Raun von Trümmern. Der siebente deutsche Flieger verschwand in der Richtung Châlons, kam aber nach Einbruch der Dunkelheit zurück und warf drei Bomben. Der auf ihn gerichtete Angriff traf ihn nicht. Es blieb ein paar Minuten über der Stadt und verschwand dann im Dunkeln in der Richtung an Düren.

Die Meldung von dem Abflug des deutschen Fliegers wird man, solange keine andre Bestätigung vorliegt, mit Voricht aufzunehmen haben.

Die Lage im Westen.

Der deutsche Sieg bei Soissons, über dessen Bedeutung unser militärischer Mitarbeiter an anderer Stelle dieses Blattes spricht, hat auch zur Einnahme einer Reihe von Ortschaften geführt.

Die Einwohner von Gravelines befinden sich in großer Zahl, wie das nachstehende Telegramm meldet:

* Saar, 16. Januar. Aus Paris wird gemeldet, dass zahlreiche Bewohner von Gravelines als Flüchtlinge eingetroffen sind. Sie haben bereits vorgestern die Gegend verlassen.

Der amtliche Bericht der Franzosen muss die französische Niederlage zugeben, wenn er auch die Witterungsverhältnisse für den Kriegsfolg verantwortlich zu machen sucht. So heißt es in dem französischen Bericht über die Operationen bei Soissons: „Wie im heutigen Mittagscommuniqué festgestellt, hatte das Hochwasser der Aisne, indem es mehrere unter Brücken und Dänen zerstörte, die Verdunkelungen unserer Truppen, die auf den ersten Abhängen des rechten Ufers operierten, gescheitert und so verhindert, ihnen Verstärkungen zu senden. Dies war hauptsächlich der Grund des Zurückweichens dieser Truppen, die unter schwierigen Bedingungen standen. Wir wurden infolge des Zusammenbrechens einer Brücke zur Aufgabe mehrerer Kanonen gesungen, machen sie aber alle unbrauchbar. Von den Deutschen wurden Gefangen genommen, namentlich Verwundete, die in der Rückzugsbewegung nicht fortgeschafft werden konnten. Unfeindlich machen wir über eine bedeutende Zahl unverwundeter Gefangener, welche Battalions sieben verschiedener Regimenter, (?) zusammenhandelten. (?) Zusammenhang handelt es sich um einen Teil der folgenden Berichte, der auf die Besammlungen der Operationen keinen Einfluss haben kann. In Wirklichkeit ist es dem Feinde angeliefert, der ihm durch das Hochwasser der Aisne entgegenstehende Hindernisse und der von und getroffenen Menschen unverhältnismäßig diesen Erfolg, der brillanten Charakter hat, im Süden des Rheins auszubauen. — Wie weit sich der Einfluss des deutschen Sieges auf die Gesamtoperationen bemerkbar machen wird, muss sich noch zeigen. Unter militärischer Ansicht ist in dieser Frage doch anders als der amtliche Bericht der Franzosen.“

Nach einer schweizerischen Meldung berichtet

Erfolgreiche Angriffe im Westen.

Großes Hauptquartier, 16. Januar vormittags. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Reims fanden nur Artilleriekämpfe statt. Feindliche Angriffe auf unsre Stellungen nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Im Gegenangriff eroberten unsre Truppen drei Schützengräben und nahmen die Besatzungen gefangen.

Das in letzter Zeit oft erwähnte Gehöft von La Boisselle, nordöstlich Albert, wurde gestern gänzlich zerstört und von den Franzosen gesäubert.

Nordöstlich Soissons herrschte Ruhe. Die Zahl der in den Kämpfen vom 12. bis 14. Januar dortselbst eroberten französischen Geschütze hat sich auf 35 erhöht.

Kleinere, für uns erfolgreiche Gefechte fanden in den Argonnen und im Walde von Conneux (nördlich Verdun) statt. Ein Angriff auf Ailly, südlich St. Mihiel, brach unter unserm Feuer in der Entwicklung zusammen.

In den Vogesen nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Die regnerische und trübe Witterung schloss jede Gefechtsfähigkeit aus.

Überste Heeresleitung.

Munitionsmangel bei den Franzosen.

Wir erhalten das nachstehende Telegramm:

* Bern, 16. Januar. Nach einer aus bester Unterrichtquelle kommenden Mitteilung leidet Frankreich unter erheblichem Mangel an Munition für die schwere Artillerie, weil es mit fallenden Vorräten rechnen für die Anwendung dieser Waffe in den Krieg gegangen ist. Frankreich war danach bei Kriegsbeginn mit zweitausend Geschützen für jedes schwere Geschütz versehen. Der Verbrauch setzt sich aber, nach dem Mittel der ersten beiden Kriegsmonate berechnet, wesentlich höher. Zur Abhilfe des Mangels musste Frankreich sich an Amerika wenden, wo wo aus wenigen Wochen 42 große Geschützbauten zur Herstellung von schwerer Munition eingeschlagen sind.

Allso, wenn es sich um Herstellungsarbeiten für die Verbündeten handelt, ist die Neutralität Amerikas nicht erwünscht. Man wird sich das immer wieder merken müssen.

Verteidigungsministerium führt über die Grenze nach Russland.

Kriegsberichterstatter Geyer.

Während an der Rida die Kanonen verlustfrei sind, haben sie wieder in der Fortsetzung der Ridafront auf glücklichem Boden, um Tuncay, zu sprechen begonnen.

Einen erfolgreichen Geschützkampf

meldet der nachstehend aufgegebene Wiener Tagesbericht:

* Wien, 15. Januar. Amtlich wird verlautbart den 15. Januar: Während an der Front in Russisch-Polen nur stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrfire einsetzte, war gestern am Dunajec bestigerer Geschützkampf im Gange. Besonders unter schwerer Artillerie wirkte gut. Sie schoss ein großes Magazin des Gegners in Brand und brachte nach einigen Schüssen eine seit mehreren Tagen gut plakatierte, feindliche, schwere Batterie zum Schweigen. In den Karpathen herrscht Ruhe. Annemender Frost beeinflusst die Gefechtsfähigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höller, Feldmarschalleutnant.

Wenn in den letzten Tagen immer fast nur von Artilleriekämpfen berichtet wurde, so bewirkt dies, dass infolge der Unregelmässigkeit des Geländes durch die ungünstige Witterung andre bedeutsamere Operationen nicht ausgeführt wurden.

Schwere Niederlage der Russen in den Karpathen.

* Krakau, 16. Januar. (Presse-Tel.)

Karpob“ meldet aus den Karpathen: Das erste Legionärregiment unter dem Kommando des Oberstleutnants Sosenskiowski habe den Russen bei Krakau eine schwere Niederlage beigebracht. Diese schwere Niederlage wurde ein ganzes Regiment vernichtet. 2000 Russen bestanden die Kämpfe, 11 Offiziere und 600 Mann wurden gelungen, drei Maschinenkanonen und viele Kriegsmaterial erbeutet. Der Kommandant des vierten Korps, Oberstjoschko, berichtet, dass dem Legionärkommandanten seine hohe Anerkennung für diese Leistung ausgesprochen. Eine Reihe von Legionären wurde zur Auszeichnung vorgeschlagen.

Der „Schuhmantel“ für russisches Heidentum.

* Berlin, 16. Januar.

Das baltuskatholische Sprachrohr des russischen Minister des Kultus, „Augsjoje Slovo“, in Moskau,

wie energisch seine Verbündeten im Westen darauf hin, dass Russland nicht umsonst seine

Armenheere gegen Deutschland verbluten lassen will. Das Mindeste, was man von ihnen verlangen könne, sei Geld, eine Unterstützung mit Geld, die dringend gebracht werde. Das Beste, wenn nicht das einzige Mittel, seien langfristige Anleihen in Frankreich und England, den reichsten Geldbesitzern unter den Verbündeten. „Wir bitten nicht um Almosen, Russland ist gut als Land für Geldanlagen“, schreibt das Blatt. „Wir brauchen einen Schuhmantel für unser Heidentum. Man sollte uns von den zehrenden Geldzöpfen befreien.“

Die deutschen Erfolge.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Bedeutende Erfolge von großer Tauglichkeit haben die deutschen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz in der Gegend von Soissons erzielt. Am dreitägigen, heftigen und erbitterten Kampf ist es ihnen gelungen, die Höhen nördlich und östlich dieser Stadt zu erobern, die Franzosen zu vertreiben und schließlich das ganze Nordufer der Aisne vom Feinde zu fangen, so dass dieser nun noch das Zähne zu halten vermochte. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt zunächst darin, dass die deutschen Truppen damit eine wesentlich besiegte Front erzielt haben, denn bisher sprangen die Höhen bei Soissons fast ständig in die deutsche Stellung herein, so dass von ihnen aus die Franzosen immer verhältnismäßig leicht zum Angriff übergehen konnten. Die hier gelegenen Ortschaften, die von den Franzosen schwungsgleich angegriffen waren, und die darüberliegenden Höhenzüge bildeten gewissermaßen einen großen Brückenkopf, in dem die Feinde von dem Südufer an kamen, so dass dieser nun noch das Zähne zu halten vermochte. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt zunächst darin, dass die Franzosen immer verhältnismäßig leicht zum Angriff übergehen konnten. Die hier gelegenen Ortschaften, die von den Franzosen schwungsgleich angegriffen waren, und die darüberliegenden Höhenzüge bildeten gewissermaßen einen großen Brückenkopf, in dem die Feinde von dem Südufer an kamen, so dass dieser nun noch das Zähne zu halten vermochte. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt zunächst darin, dass die Franzosen immer verhältnismäßig leicht zum Angriff übergehen konnten. Die hier gelegenen Ortschaften, die von den Franzosen schwungsgleich angegriffen waren, und die darüberliegenden Höhenzüge bildeten gewissermaßen einen großen Brückenkopf, in dem die Feinde von dem Südufer an kamen, so dass dieser nun noch das Zähne zu halten vermochte.

Im zweiten Sinne ist der moralische Einfluss von hoher Werte. Seit Wochen versuchen die Franzosen, durch ununterbrochene Angriffe die deutsche Front zu durchbrechen, dies in ihrer alten Stelle gelungen. Aber mehr noch als das, ihre Angriffe sind nicht nur überall zurückgeworfen worden, sondern sie haben auch gleichzeitig große Teile ihrer eigenen Stellung verloren, die von den Deutschen erobert worden sind. Die bei Soissons erzielten Erfolge sind auch in ihrer politischen Bedeutung sehr wichtig, denn bei Soissons haben die Deutschen am meisten der französischen Hauptstadt, wo gerade das Parlament zusammengetreten ist. Die früheren Angriffe der Franzosen an dieser Stelle hatten auch in dieser Linie bezweckt, die Deutschen möglichst aus der Nähe von Paris zu vertreiben, und nun sind diese die Deutschen der Vaudeschauplatz wiederum ein Stück nähergerückt. Dies wird nicht gerade zur Erhöhung der Stimme in Paris beitragen, und alle ehrwürdigen Adelstitel und Privilegien des Kriegsministers auf die Zukunft werden diesen handgreiflichen Erfolgen der deutschen Hassen gegenüber wenig delich. Bei diesen Kämpfen haben die Franzosen außerdem außerordentlich schwere Verluste erlitten. Sie haben in der mehrjährigen Schlacht 3200 Gefangene verloren und etwa 3000 bis 4000 Tote auf dem Schlachtfeld zurückgelassen. Man kann dann erfahrungsgemäß etwa das Doppelte an Verwundeten hinzurechnen, so dass daraus ein Verlustverlust von etwa 20 000 Töpfen ergibt. Mit Recht weiß der Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers darauf hin, dass die Kämpfe bei Soissons, was die Ausdehnung der Schlachtfront und die dabei erlittenen Verluste an betrifft, sich sehr gut mit den großen Augustkämpfen des Jahres 1870 vergleichen lassen. Die Größe und Bedeutung des Erfolges wird leicht übersehen und unterschätzt, weil man sie immer in Verbindung und im Vergleich mit der seltsame 400 Kilometer langen Schlacht und dem Aufmarsch von Millionen herren bringt. Außerdem ist es allerdings richtig, dass auch dieser Erfolg, so wichtig er auch an und für sich ist, doch noch einen endgültigen Entscheid gebracht hat, sondern nur einen Teilfolg darstellt. Aber aus zahlreichen solcher Teilerfolge sieht sich tatsächlich der Sieg zusammen, und mit diesen erfolgreichen Kämpfen bei Soissons ist man der glücklichen Entscheidung wiederum ein Stück nähergekommen. Wir können deshalb der Infanterie mit voller Zuversicht erlauben, die Franzosen zu besiegen. Sie haben in der Verbindung und im Vergleich mit der seltsamen 400 Kilometer langen Schlacht und dem Aufmarsch von Millionen herren bringt. Außerdem ist es allerdings richtig, dass auch dieser Erfolg, so wichtig er auch an und für sich ist, doch noch einen endgültigen Entscheid gebracht hat, sondern nur einen Teilfolg darstellt. Aber aus zahlreichen solcher Teilerfolge sieht sich tatsächlich der Sieg zusammen, und mit diesen erfolgreichen Kämpfen bei Soissons ist man der glücklichen Entscheidung wiederum ein Stück nähergekommen. Wir können deshalb der Infanterie mit voller Zuversicht erlauben, die Franzosen zu besiegen.

Auch von den übrigen Teilen des Schlachtfeldes auf dem westlichen Kriegsschauplatz liegen geringe Verluste vor. An verschiedenen Stellen haben die Franzosen verloren, die deutschen Stellungen angreifen, aber sie haben nirgends einen wirklichen, bedeutsamen Erfolg erzielt. In den meisten Fällen sind sie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden, nur an einer Stelle ist es ihnen gelungen, den Schützengruben einer Kompanie zu erobern, also ein ganz kleiner, unbedeutender Erfolg, der ohne jeden Einfluss auf die Gesamtoperationen ist. Und auch dieser ist noch nicht endgültig, denn die Kämpfe werden fortgesetzt, und es ist anzunehmen, dass die Deutschen den Sieg wieder auf einer Stelle verteidigen werden. So entwirkt auch das letzte Telegramm des Großen Hauptquartiers ein außerordentlich günstiges Bild von der Lage der deutschen Hassen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Im Osten schreitet der deutsche Angriff gegen die russischen befestigten Stellungen westlich Warsaw erfolglos vorwärts. Dass die Frontlinie hier nur verhältnismäßig geringfügig ist und dass nur langsam Raum in östlicher Richtung gewonnen wird, liegt in dem Charakter des Stellungs-